

Mahnwache für den Frieden in Nahost

-Friedensplenum Iserlohn hatte eingeladen-

Iserlohn. „Man stelle sich vor, in Feierlaune beim Friedensfestival an der Bauernkirche würden Menschen brutal getötet, andere in Häuser geschleucht, von außen würde abgeschlossen, brennendes Holz geworfen, sodass die Menschen in den Häusern bei lebendigem Leib verbrennen. Dies geschah vor einer Woche. Brutal ausgeführt von der Hamas mit dem Ziel, der Zerstörung Israels“, leitete Detlev Paul des Friedensplenums Iserlohn die Mahnwache ein. „Und dies war nur der Beginn von vielen Grausamkeiten, die danach folgten“, fuhr er fort. Das Friedensplenum Iserlohn hatte sehr spontan eingeladen zur Mahnwache auf dem Alten Rathausplatz.

Detlev Paul mahnte in Richtung der israelischen Regierung, trotz allem Bedacht walten zu lassen. Die Hamas habe bei ihrem Angriff ihre eigenen Zivilisten als Schutzschilde benutzt, wie schon so oft. Unzählige Zivilisten, alte Menschen, Frauen und Kinder seien auch in palästinensischen Gebieten des Gaza-Streifens bereits ums Leben gekommen. Die Krankenhäuser seien bereits jetzt am Limit. Israel fordere die Zivilisten auf, den Norden des Gaza-Streifens zu verlassen und Schutz im Süden zu suchen. Er bat dringend, humanitäre Hilfsleistungen in die palästinensischen Gebiete durchzulassen.

Konflikt schwelt seit über 100 Jahren

Bürgermeister Michael Joithe begrüßte die Friedensmahnner. Ihre Präsenz zeige, „dass wir als Gesellschaft noch ein Gewissen haben! Dieser Konflikt dauert nicht nur bereits über 100 Jahre an, er ist auch so komplex, dass es keine einfachen Lösungen gibt, denn schon die Schuldfrage ist alles andere als schwarz oder weiß.“

Die ursprüngliche Verantwortung liegt eigentlich bei



Die eingeladenen Redner hören Detlev Paul (Friedensforum Iserlohn) bei der Einführung zu.

Foto: Bettina Pelters

keiner der beiden Hauptkonflikt-Parteien, sondern ganz woanders, was auch die große Verantwortung europäischer Großmächte, endlich eine Lösung zu finden, erklärt!

Um die Hintergründe zu verstehen rege ich daher an, mal über das Sykes-Picot-Abkommen aus dem Jahr 1916 und der nach dem damaligen britischen Außenminister Arthur Balfour benannten Balfour-Deklaration zu recherchieren.

Heimat. Identität. Das brechen von Versprechen- immer wieder.

Es geht in diesem Konflikt um mehr als „nur“ Land. Es geht um Heimat. Identität. Gerechtigkeit und Sicherheit. Und es geht vor allem um das Brechen von Versprechen. Immer wieder!

Der Konflikt hat bereits über 100.000 Menschen das Leben gekostet, zwei Völker hat er über Generationen hinweg zutiefst traumatisiert. Das Töten muss ein Ende haben! Jetzt!“

Bürgermeister Joithe ergänzte: „Wir müssen endlich

aufhören, weltpolitisch in Kategorien wie „Gewinner“ und „Verlierer“ zu denken! Solange es geostrategisch Gewinner und Verlierer gibt, werden wir niemals Frieden haben. Nicht in Palästina, nicht in Israel und in keinem anderen bewaffneten Konflikt auf unserem Planeten!

Unser Ziel muss ein Ausgleich aller Interessen unter Wahrung der Menschenrechte sein.

Zu Beginn der 1990er Jahre entwickelte sich das, was heute immer wieder als „Friedensprozess“ bezeichnet wird und mit den Abkommen OSLO 1 und OSLO 2 nicht nur möglichen Frieden in greifbare Nähe gerückt hatte, sondern auch Blaupause für einen neuen „Friedensprozess“ sein kann.

Den Ukraine-Krieg nicht vergessen darüber

Schließen möchte ich aber mit einem vielleicht ungewöhnlichen Aufruf:

Unter dem Eindruck des aktuellen Krieges im Nahen Osten dürfen wir nicht den Ukraine-Krieg aus den Au-

gen verlieren.

Wenn sich der Fokus der Medien und damit der Weltöffentlichkeit einseitig in Richtung Naher Osten orientiert, spielen wir damit dem russischen Aggressor in die Hände! Auch in der Ukraine sterben weiter Menschen und auch denen sind wir es schuldig, dem Töten ein Ende zu bereiten! Der frühere US-Außenminister Henry Kissinger hat 2014 geschrieben: „Der Test für die Politik ist nicht, wie etwas beginnt, sondern wie es endet.“

Solidarität und Freundschaft für jüdische Bürger

Anschließend sprach Superintendentin des evangelischen Kirchenkreises Iserlohn Martina Espelöer auch im Namen des katholischen Pastoralverbundes Iserlohn für Pfarrer Dietmar Schulte, der nicht persönlich dabei sein konnte. Sie dankte dem Friedensplenum Iserlohn für die Einberufung dieser Mahnwache und erläuterte: „Eine Mahnwache gibt Raum für Worte, wenige, vielleicht auch dürftige Worte, angesichts der Wucht die-

ses Geschehens, lässt aber auch Raum für das, was in diesem komplizierten Israel-Palästina-Konflikt gar nicht adäquat in Worte gefasst werden kann. Der Angriff auf jüdische Menschen schneidet uns als Christen, uns hier in Deutschland, mitten ins Herz. Dieser hinterhältige Angriff aus dem Gaza-Streifen darf kein Anlass sein, dass jüdische Menschen in diesem Land und anderswo aufgrund ihrer Religion um ihr Leben bangen. Sie brauchen unsere Solidarität und unsere Freundschaft.“ Sie appellierte an alle Verantwortlichen, die Waffen schweigen zu lassen, auf Deeskalation hinzuarbeiten und betete mit den Anwesenden: „Gebe Gott uns die Kraft zu Frieden und Verständigung, zum allumfassenden Schalom.“ Und bat: „Stehen wir gemeinsam ein für Mitmenschlichkeit und den Dialog der Religionen.“

Unsere Namen sind Schalom und Salam

Als nächster Redner trat Sarkhel Ghafur Awarahman, genannt Stefan, vor die anwesenden Menschen der verschiedensten Nationen,

sie alle auch Bewohner Iserlohns. Stefan war lange Zeit im Kirchenasyl der Erlöserkirchengemeinde Iserlohn. Als Dank setzt er sich seither als Presbyter für die Menschen aller Herkunft ein. Er beschrieb, was er geträumt hatte vorige Tage:

„Ich sah eine bunte Menge fröhlicher Kinder im Paradies spielen und lachen. Zwei Kinder waren blutig und verschmutzt, sie saßen am Rand. Sie hielten ihre Puppen fest im Arm- sie schienen gerade erst angekommen zu sein. Sie entdeckten mich, liefen auf mich zu und riefen: Bitte, Onkel, erzähl es der Welt: Anstatt Steine aufeinander zu werfen sollen die Menschen Rosen werfen. Anstatt Brennholz in die schrecklichen Feuer des Hasses zu werfen, sollen sie das Feuer der Liebe entfachen untereinander.“

Bitte sage es allen, denn unsere Namen sind Schalom und Salam!

Wir müssen weiterleben, sonst wird die Menschheit sterben!“ - - -

Ölzweig für Frieden und Hoffnung

Katja Schönenberg vom Friedensbündnis Hemer überbrachte die Grüße des Bürgermeisters Christian Schweitzer.

Sie gedachte mit den Teilnehmern der Mahnwache den getöteten unschuldigen Zivilopfern auf beiden Seiten. Und sie machte deutlich: „Wir stehen hier, weil wir eine Haltung haben.“

Sie hob den Ölzwig in ihrer Hand an und bedeutete den Anwesenden: „Dieser Ölzwig ist in der Thora wie im Koran das Zeichen des Friedens und der Hoffnung. Als die Sintflut-Niederschläge endeten, sandte Noah von seiner Arche eine Taube aus zur Erkundung. Sie brachte ihm im Schnabel einen Ölzwig. Die Rednerin verteilte kleine Ölzweige daraus unter den Anwesenden. Ein starkes Zeichen. Bettina Pelters



Terminankündigung: Friedensgebet für Israel und den Nahen Osten

Lüdenscheid. Nach dem Überfall der Hamas auf Israel und den anhaltenden kriegerischen Auseinandersetzungen, die in Israel und dem Gazastreifen bereits tausende von Opfern gefordert haben, lädt der Evangelische Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg für den kommenden Freitag zum öffentlichen Friedensgebet

ein. „Die Bilder von Gewalt, Grausamkeit und Terror im Nahen Osten machen uns fassungslos. Die Sorge wächst, dass es zu einer weiteren Eskalation der Gewalt kommen kann“, so Superintendent Christof Grote.

Um 16 Uhr wird in der Ev. Johanneskirche (Lärchenweg 13, Lüdenscheid) in einem gottesdienstlichen

Rahmen, neben musikalischen Elementen und einer kurzen Ansprache des Superintendenten, vor allem die gemeinsame Bitte für Frieden stehen. Der heimische Kirchenkreis lädt dazu ausdrücklich Menschen jeder Konfession und Religion ein, in Gemeinschaft für den Frieden in Israel und dem Nahen Osten zu beten.



Kinderkleiderbasar im Kindergarten Unterm Himmelszelt

Lüdenscheid. Für den Herbst konnten junge Familien ihre Kinder am Samstag beim Kinderkleiderbasar im evangelischen Kindergarten Unterm Himmelszelt am Bierbaum für kleines Geld einkleiden. Neben Kleidung und Schuhen in verschiedensten Größen, Farben und Materialien waren beim Ba-

sar – vom Elternrat und dem Förderverein des Kindergartens organisiert – Spielzeug und Fahrgeräte unterschiedlicher Art zu finden. An 19 Ständen konnten Schnäppchenjäger nach Angeboten Ausschau halten und sich preiswert mit Nützlichem und Wärmendem für die kalte Jahreszeit eindecken. Kaf-

fee und Kuchen sorgten für eine einladende, gemütliche Atmosphäre während der gut besuchten Basars. Der Erlös der Veranstaltung, die vor Ort zweimal im Jahr – im Frühjahr und Herbst – stattfindet, war für den Förderverein bestimmt und kommt der Kindergartenarbeit zugute. Jakob Salzmann